Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

501 (26.10.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

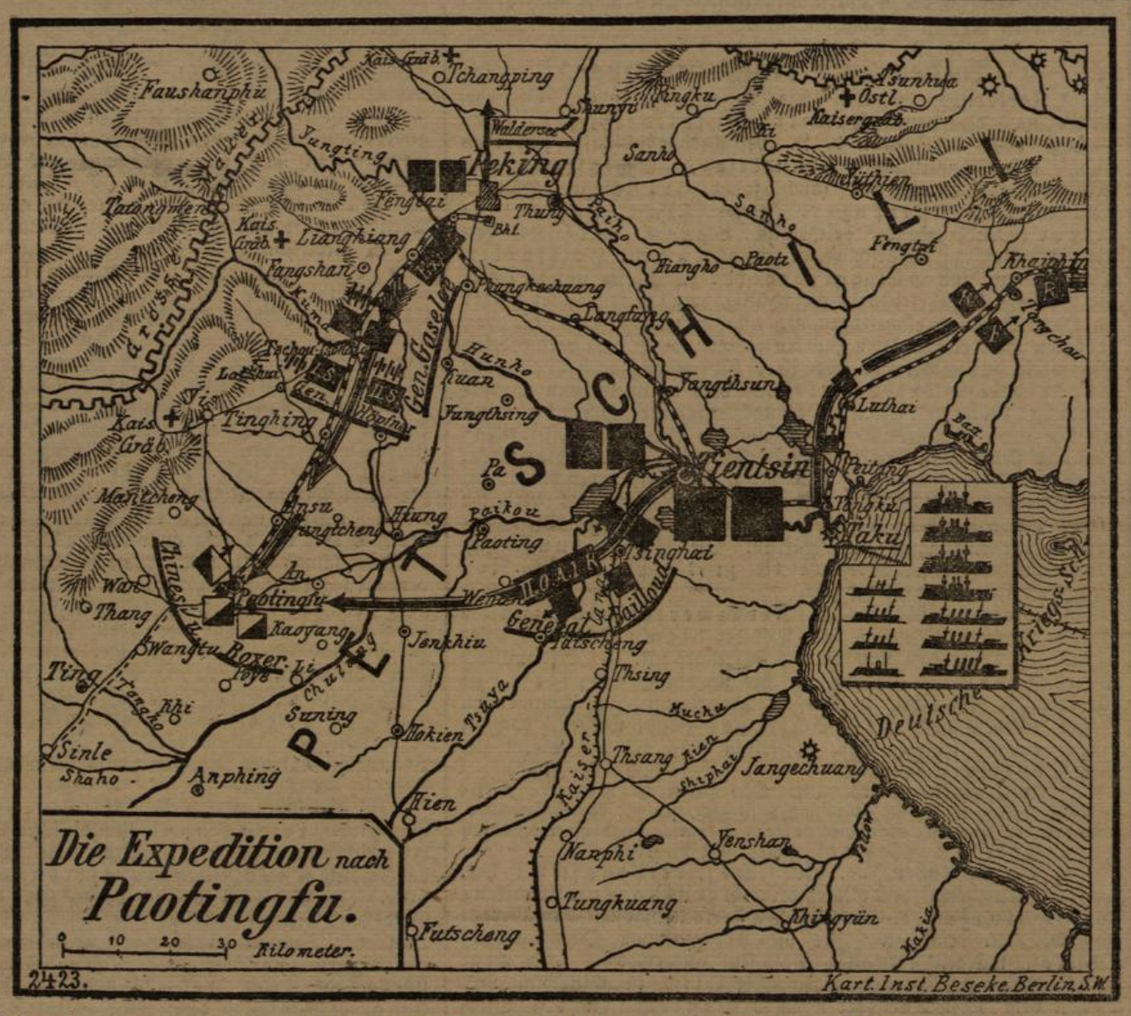
Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Lokal-Inserate billiger
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.

Nr. 501. Karlsruhe, Freitag, 26. Oktober 1900. **Abendblatt**

Paotingfu.

Die Stadt Paotingfu ist den letzten Nachrichten zufolge von dem Expeditionskorps der verbündeten Mächte erreicht worden. Das für den Vormarsch der verbündeten Truppen auf Paotingfu in Betracht gekommene Gelände wird von der „Nordd. Allg. Ztg." in einem längeren Artikel beschrieben, dem wir die folgenden Stellen entnehmen: Das Land zwischen Peking-Tientsin-Paotingfu gehört der außerordentlich fruchtbaren und dicht bevölkerten chinesischen Tiefebene an, deren Bewohner Ackerbauern sind. — Die Dichtigkeit der Bevölkerung weist auf eine Bodenbenutzung intensivster Art hin. Im Sommer gleicht das ganze Land einem Garten, und kein Fleckchen Erde außerhalb der Wege bleibt unbenutzt. — Neben Weizen, Gerste, Rüben, Kartoffeln, Buchweizen und fast allen unseren einheimischen Gemüsesorten werden vorwiegend Mais und Sorghum (Hirse) gebaut. Die beiden letztgenannten Fruchtarten stehen vor der Ernte so dicht, daß sich ein einzelner Mensch nur mühsam zwischen den bis drei Meter hohen Stauden hindurchzwängen kann. Wälder giebt es nicht. Das Jahrhunderte lang fortgesetzte Abholzen, ohne für Nachwuchs zu sorgen, hat den Waldbestand vernichtet. Außer Obstbäumen in der Nähe der Ortschaften befinden sich hier nur Zypressen, welche die chinesischen Grabhügel beschatten. Die Flüsse, welche die Tiefebene durchströmen, führen zur Regenzeit bedeutende Wassermassen mit sich. Sie durchbrechen dann vielfach die ihre Ufer begleitenden Dämme und überschwemmen weithin das Land. Der wasserreichste derselben ist der sich in den Peiho ergießende Hunho, der im Verein mit seinem Nebenflusse, dem Pai-kou-ho, alljährlich das Gelände westlich Tientsin in eine fast ununterbrochene Kette von Seen und Sümpfen verwandelt. Jetzt ist der Wasserstand der Flüsse ein geringer, und sie sind mit wenigen Ausnahmen zu durchfurthen. Auch die Seen und Sümpfe westlich Tientsin pflegen um die jetzige Zeit erheblich zurückzugehen. Brücken über die Flüsse sind nur spärlich vorhanden. Wo eine Durchfurthung der Wasserläufe nicht möglich, vermitteln, ebenso wie an wichtigen Verkehrspunkten, Fähren den Uferwechsel. Auch über den durchschnittlich 30—40 m breiten Kaiserkanal führen auf der ganzen über 50 Meilen langen Strecke bis zum Hoang-ho keinerlei Brücken. Das Vorwärtskommen auf vielbefahrenen chinesischen Wegen der Ebene ist namentlich bei Regenwetter außerordentlich schwierig und für Wagen, deren Räder in dem lehmartigen Lößboden oft bis an die Achsen einsinken, fast unmöglich. Nur der äußerst primitive, aber dauerhaft gebaute, zweiräderige Karren vermag auf derartigen Wegen allenfalls noch vorwärts zu kommen. — Die linke Seitenkolonne des Generals Bailloud, die vom englischen Obersten Campbell geführt wird und zu ihrem Vormarsch den von Tientsin südlich des See- und Sumpfgeländes über Tu-liu-tshönn nach Hsiung-hsien führenden Weg zugewiesen erhalten hat, wird den Kaiserkanal wahrscheinlich bei Tu-liu-tshönn auf Booten oder einer Feldbrücke überschritten haben. Die Pekinger Kolonne, bei der sich bekanntlich auch die beiden deutschen Seebataillone mit ihrer Batterie befinden, hat ihren Vormarsch auf der großen Heerstraße genommen, die in südwestlicher Richtung am Osthang des Gebirges nach Paotingfu führt. Sie ist eine der bedeutendsten des Reiches. Südlich von Paotingfu zweigt sich von ihr die Straße über Taiyuenfu und Tungkwan nach Singanfu, dem jetzigen Aufenthaltsort des chinesischen Hofes, ab. Obwohl die Kolonne des Generals Gaselee auf der großen Handelsstraße von Peking nach Paotingfu marschiert, wird sie mit nicht geringeren Wegeschwierigkeiten zu kämpfen gehabt haben, als die Tientsiner Kolonne des Generals Bailloud. Nur mit Brücken ist sie reichlicher ausgestattet. 15 km südwestlich Peking führt die altberühmte, 350 Schritt lange Buckelbrücke über den Hunho. Sie ist aus Stein erbaut und gut erhalten. Auch der zwei Tagemärsche weiter gelegene Zufluß des Pai-kou-Flusses, der Liu-li-ho, wird von einer Steinbrücke überspannt, und endlich führt über den Pai-kou-Fluß selbst bei Tsho-tshou eine Brücke, welche die Kolonne des Generals Gaselee wahrscheinlich am fünften Marschtag passiert haben wird. General Gaselee konnte an den ersten vier Marschtagen 91 km, also täglich durchschnittlich fast 23 km zurücklegen. Die beiden anderen Kolonnen marschierten dagegen in fünf Tagen nur einige 80 km, also täglich im Durchschnitt etwa 16 km. Paotingfu, bis wohin die Peking-Hankou-Eisenbahn fertig gestellt sein soll, ist eine Bezirkshauptstadt in Petschili. Sie hat hohe starke Mauern und außerdem kleine Mauern um die Vorstädte. Am Nordende der Stadt liegt ein Militärlager.



Vom Kap-Parlament.

? **Kapstadt**, 3. Okt.

Die Session des Kap-Parlaments nähert sich ihrem Ende. Die Nationalpartei, durch ihren früheren Führer Schreiner und einige, die ihm folgten, verlassen, hat die Majorität verloren und konnte nicht verhindern, daß die Imperialisten ihre Chamberlain-Milnersche Politik durchsetzten, besonders auch wo es sich darum handelte, die „Afrikanerpartei" für die nächste Zukunft in der Minorität zu halten. Das soll z. B. auch dadurch geschehen, daß den politischen Gefangenen aus den Grenzdistrikten für fünf Jahre die bürgerlichen Rechte entzogen werden — und also keine Amnestie stattfinden soll. Augenblicklich hat die Nationalpartei noch keinen bestimmten Führer, obschon die früheren Minister Merriman und Sauer, wie Herr Molteno, ihre Partei wacker vertreten.

Dem Gouverneur muß es besondere Freude gewähren, daß seine vorjährigen Minister seiner Politik augenblicklich nicht viel in den Weg legen können. Das zeigte sich bei einem „Gartenfest" des Admirals in Simonstad, wo Spottbilder von Präsident Krüger, Ex-Minister Merriman, Herrn Molteno — und einem Chinesen als Zielscheibe aufgestellt waren, und der Gouverneur, der ein ziemlich guter Schütze sein soll, bei der Gelegenheit sich „das Vergnügen" machte, besonders die Bilder von Präsident Krüger und Herrn Merriman zu durchschießen.

Und wie der Herr, so der Knecht. Bei einer Debatte im Parlament schämte der Premier-Minister Sprigg sich nicht, Präsident Krüger einen Dieb zu nennen. In dieser Debatte handelte es sich um den Antrag Sauers (National), die Königin zu bitten, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten Frieden mit den Republiken zu kommen. Der Antrag wurde mit nur zwei Stimmen Mehrheit zwar abgelehnt, zeigte aber, wie stark die Nationalpartei gegenüber den Ultra-Imperialisten auch jetzt noch ist, trotz der Abwesenheit einiger ihrer Glieder, die man gefangen hält.

Die nächste Zukunft dürfte schon eine Neugestaltung der Fraktionen im Hause bringen, nämlich Nationale, Imperialisten und Kapitalisten. Zu letzteren gehört der berüchtigte Rhodes. Ihm ist es klar geworden, daß die Nationalpartei noch eine große Macht ist, und da sie jetzt ohne Führer, wird er sicher versuchen, ihr Führer zu werden — und das Sprigg-Ministerium zu stürzen, falls das zum Vorteil für sein bankerottes Rhodesia ist. Geld geht noch über Imperialismus. In letzter Zeit, ja in den letzten Wochen hat er Versuche gemacht, sich wieder Eingang bei den Nationalen zu verschaffen. Bezeichnend für seine Zukunftspläne ist das Telegramm, das er kürzlich einem seiner Freunde im Parlament gesandt haben soll: „Du mußt entweder verrückt oder besoffen gewesen sein, daß Du nicht mit den Nationalen für eine Amnestie gestimmt hast."

Zu wie weit die Nationalen sich unter Rhodes' Führerschaft stellen werden, wird die Zukunft erst zeigen. Während er auf der einen Seite ihnen Amnestie für die politischen Gefangenen anbietet, hat er auf der anderen Seite zwei gefürchtete Handhaben in seiner Macht, einen gelinden Zwang ausüben zu können, nämlich die Drohung mit der Einführung billiger asiatischer Arbeiter (Chinesen), und Zustimmung zum Bau einer Eisenbahn vom Kap Croß nach Buluwayo. Durch den Bau dieser Eisenbahn würde dem Handel mit der Kolonie großer Abbruch geschehen. Aus den Verhandlungen im Parlament ersieht man, wie schmerzlich es manchem ist, daß eine fremde Macht (Deutschland) in Südwest-Afrika festen Fuß gefaßt und Verstärkung durch Buren aus Transvaal und dem Freistaat zu erwarten hat. Daher wurde eine Vermehrung der Ausgaben für Walfischbay als einen wichtigen Punkt für die Zukunft, um einst das Hinterland wieder zu gewinnen, mit großer Mehrheit bewilligt.

Bei den Verhandlungen im Parlament wurde auch der Abteilung kolonialer Freiwilligen unter Kolonel Brabant, die wegen ihres scheußlichen Marodierens spottweise Bra—Banditti genannt, erwähnt. Aufseiten der Regierungspartei gab man auch zu, daß die Truppe den Namen Galgenstricke wohl verdient, und uns keine Ehre gemacht — aber am nächsten Tage wurde ein Antrag aus der Jingopartei, die kolonialen Truppen, die an diesem Kriege teilgenommen, mit einer Medaille auszuzeichnen, angenommen. Na, eine Räuberbande mit Medaillen zu dekorieren, ist ein Kuriosum und wohl neu in der Weltgeschichte, mag aber für jeden anständigen Menschen hier als eine Warnungstafel gelten, solchen Dekorierten möglichst weit aus dem Wege zu gehen.

Verschiedenes.

△ **Etwas vom „Neuen" aus alter Zeit.** In freundschaftlichster Weise wurde uns ein Schriftstück vom Jahre 1607 zur Verfügung gestellt, welches den Titel führt: „Neue Ordnung des Weinschanks und Ohmgeldes zu Kehl und Sundheim angegangen Anno 1607." Da wir im Zeichen des „Neuen" leben, so wird es vielleicht manchen interessieren, was die Bannherren von Kehl und Sundheim hierüber angeordnet haben. In Abschnitt VII wird ausgeführt:

„Die Wirte und Weinschenker, so sie neuen Wein verschenken wollen, sollen vor dem dritten Tag, nachdem sie solchen eingelegt, nicht anstechen noch verkaufen; dann eine Zwerchhand von der untern Gargel anzapfen und hernach wenn sie angestochen, nimmer rütteln, aufrühren oder umkehren. Deswegen soll ihnen für jedes Fuder ein Ohmen = 50 Liter und für jeden Ohmen ein Maß = 2 Liter für Drußen abgezogen werden, und soll solches gehalten werden vom Herbst bis unserer Frauen-Lichtmeß bei Straf „Ein Pfund Pfennig". Jeder Wirt und Weinschenker, so oft er Wein einkauft, und, wenn solchen für seine Behausung gebracht, den nicht abladen, vielweniger einlegen, er habe zuvor den Geschworenen zu wissen gethan und bei handgehobener Treu, an Eidesstatt, ihnen angezeigt und bekannt, wo und von wem solchen Wein gekauft, wieviel daß er sei, und in was Werth und Preis er solchen Wein gekauft. Item: was für Unkosten an Zoll, Stickgeld, Ladwein, Fuhr- und Küferlohn, auch notwendige Zehrung aufgegangen. Darauf sollen nachgehends die verordneten Schätzer ihren Ueberschlag machen und ihm den Wein dergestalt taxieren und sagen, daß er über alle notwendig angewandten Unkosten für jeden Ohmen 10 Gulden = 17 Mark, oder für die Maß fünf Kreuzer zu gewinnen haben möge und sollen die Wirth und Weinschenker hierinnen Niemanden, vielweniger den gemeinen armen Mann beschwären, sondern einem jeden widerfahren lassen, dessen er begehrt. Wer hier widerhandelt, einen höheren Einkauf, oder größere Unkosten, als der in Wahrheit, angab, oder den Wein auch theurer, als er ihm geschätzt oder den mit Wasser, geringeren Wein oder in anderer Weis verfälscht, der bessert der Obrigkeit, so oft dies geschieht, jedesmal „fünf Pfund Pfennig".

Man sieht hieraus, daß die Wirte schon vor 300 Jahren das Weinpanschen verstanden, daß aber auch die Bannherren es verstanden haben, die Weinschenker ganz gehörig reinzulegen, denn die Strafen, mit unserm jetzigen Geldwert verglichen, sind ganz enorm.

* **Die Katz' im Sack.** Aus X-heim wird der „Offenburger Ztg." folgende artige Geschichte berichtet: „Sepp", sait z'lescht d'Fränz züe ihrem Mann, „Sepp, schaff mer jetzt e Mol de rüdig Katz üsem Hüs, ich kann se nimmi seh'n un d'ganz Zitt hockt se mer im Offeloch; sie hett d'Sucht und ver . . . . doch noch, ehe 's lang währt." D'r Sepp steckt de andere Morje de Katz in 'ne Sack, um se mit nüs ze nemme ins Grumbeerestück, um se dort laufe ze lohn. Wie d'r Sepp derno d'Hintergaß nunter geht, kummt d'r Jerripeter owe hera und sait: „Güete Morje Sepp, was witt in aller Früej schun schaffe?" „Güete Morje Peter", sait d'r Sepp, „ich well ins Grumbeerestück in de Langenacker, es senn d'leschte wie m'r noch üszemache hann." „Was Teifels hesch de denn in dem Sack do?" fröjt der Jerripeter. „Ei", sait d'r üsgetriewene Sepp, „e Feldhas, müesch awer nix verrothe. Denne Summer haw'ine gefange bim Kleemäje, er isch noch nitt halbgewachse gewenn, un hab'ne heim in e Stall und hab'ne uffgezöije. Zitter daß d'r Kaib awer größer worre esch, thüt er nemmi güet. Er bliet nemmi im Stall, springt an de Wend nuff, kurz, i kann ne nemmi bändige. Un dü weisch, daß min Nochber zitter dem Prozeß weje der Gartemür, wo er verlore heet, mer nimmi hold esch. Wenn der denne Haas sehn dät, kennt ich noch e Protokoll weje Stricklerej ans Bein bekumme. Dü weisch, de Jagdherre sen alles fähig un verstehe kenn Gschpaß. Für dem allem vorzekomme, hawi'ne in denne Sack ingebunde un well ne jetzt drüsse laufe lohn im Teifel züe." „Sepp," sait der Jerripeter, der nett grad 's Pulver erdenkt hett, „des dät ich an dim Platz nett mache, weisch was, geb mer'ne, ich gib d'r e Marik derfür." „Um dene Pris esch er dinn," sait der Sepp ganz ernscht: „do hesch'ne mit samt'm Sack." Der Jerripeter esch froh, so e biklije Has ze kreje, gebt em Sepp e Märkel, un der steckt's vergnüjt ins Giletseckel un gebt em andere de Sack. An zellem Owe han im „Rote Ochse" e paar Stammgäscht, bi denne au der Sepp g'sesse esch, e großartichs Gelächter ufgeführt, sodaß se sich hann müsse de 'Bich hewe.

* **Ultramontane Kulturaufwendungen im 19. Jahrhundert.** Ueber die Kosten der Seligsprechung der Nonne Crescentia von Kaufbeuren, welche auch in den jüngsten Preßäußerungen über die „vereitelte Romreise" bayerischer Prinzen und Prinzessinnen eine Rolle gespielt haben, erhält die „Salzburger Katholische Kirchenztg." aus Rom folgende auch für „Ketzer" interessante Mitteilungen: „Um einen genauen Einblick in dieselben zu erhalten und die „Kirchenzeitung" in die Lage zu versetzen, all die konfusen Entstellungen und tendenziösen Erfindungen zu berichtigen, wandte ich mich an die Postulation der Causa der seligen Crescentia von Kaufbeuren. Die hochw. Franziskanerpatres in der Via Merulana waren sehr erfreut, mir die betreffenden Auskünfte zu geben, denn auch ihnen lag daran, die vielen Entstellungen und Unrichtigkeiten, welche ihren Weg in die kirchenfeindliche Presse genommen, zu dementieren und richtig zu stellen. Als die Seligsprechungen noch in der Aula über dem Portikus der Peterskirche stattfanden, beliefen sich die Kosten einer Seligsprechung ohne die Prozeßkosten, aber inklusive des nachfolgenden Triduums auf etwa 51 000 Lire. Seitdem die Beatifikationen jedoch wieder in der Peterskirche und daselbst selbstverständlich mit größerem Pomp gefeiert werden, sind mit der größeren Räumlichkeit auch die Kosten gewachsen. Trotzdem einzelne Belege und Spezifikationen in der mir zur Einsicht gegebenen Rechnungslegung noch fehlten, bezeichneten die hochwürdigen Patres von der Postulation die Gesamtsumme der Kosten der Ceremonie vom 7. d. M. auf circa 60 000 Lire. Davon entfallen: 20 000 Lire als „Taxe" für die Benutzung der Peterskirche; 4390 Lire für die Ausschmückung derselben, inklusive der Tribünen; für das Dekret des „Tuto procedi posse ad Beatificationem" 4500 Lire; für die Herstellung der Kupferstiche, die Selige darstellend, 4000 und für deren Druck 1000 Lire; für die großen, zur Verteilung gelangenden Lebensbeschreibungen der Seligen 3000, für deren Einbände 2000, für die kleinere Ausgabe derselben 2500 Lire. Das für Leo XIII. bestimmte Exemplar kostete etwa 19, diejenigen für die Kardinäle 15 Lire. Für die fünf in St. Peter angebrachten, standartenähnlichen Bilder wurden zusammen 2500 Lire, für das für Seine Heiligkeit bestimmte, sich noch in Arbeit befindliche Oelgemälde der Seligen jedoch 10 000

Deutsches Reich.

* **Baden und die Main-Neckarbahn.** In bezug auf die Main-Neckarbahn sind thatsächlich Verhandlungen im Gange. Dieselben beziehen sich jedoch lediglich auf Vereinfachung der als zu kostspielig und schwerfällig geltenden gegenwärtigen Organisation. Ob der Gedanke einer weitergehenden Aenderung des Zustandes, wie er von der „Frankf. Ztg." angedeutet wird, sich dabei aufgedrängt hat, mag dahin gestellt bleiben. Wir nehmen aber an, daß die badische Regierung nicht daran denkt, die dem badischen Staate in bezug auf die Main-Neckarbahn zustehenden Rechte irgend wie reduzieren zu lassen. Im Uebrigen bilden alle diese Rechte den Gegenstand eines in den 40er Jahren zwischen den drei beteiligten Regierungen geschlossenen und seiner Zeit auch von den badischen Ständen genehmigten Staatsvertrags. Etwaige Abänderungen desselben würden also nicht ohne Mitwirkung des badischen Landtages vorgenommen werden.

---

* **Fürst Hohenlohe** hat, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, Denkwürdigkeiten verfaßt, die ein außerordentlich reiches Material zur Zeitgeschichte enthalten. So schreibt die „Kreuzztg.", es sei bekannt, daß er über sein politisches Leben Aufzeichnungen gemacht habe und eine kostbare Sammlung von Korrespondenzen zur Zeitgeschichte besitze. Es wäre, meint das Blatt, ein großes, neues Verdienst, das er sich durch Veröffentlichung wenigstens eines Teiles dieser historisch gewordenen Materialien erwerben würde. Man könne heute bereits mit Fug und Recht sagen, daß, was vor das Jahr 1890 falle, bereits Geschichte geworden sei, und es sei längst erkannt worden, daß posthume Veröffentlichungen, wie etwa die Denkwürdigkeiten von Hardenberg, Metternich oder Talleyrand, durch die ganz willkürliche Bestimmung, daß erst ein halbes Säkulum vor der Veröffentlichung hingehen müsse, unbeschreiblich an Wert verlören. Auch der Pariser Korrespondent der Münch. „Allg. Ztg." behauptet, es seien Memoiren vorhanden, die bis in des Fürsten junge Jahre zurückreichten und eine stattliche Anzahl Bände füllten. Diese würden auch zeigen, wer schuld daran gewesen ist, daß sich selbst unter einem Hohenlohe die deutsch-französischen Beziehungen nicht so hätten gestalten können, wie es in vieler Beziehung zu wünschen gewesen wäre.

* **Der neue Staatssekretär des Auswärtigen**, Dr. Frhr. v. Richthofen, ist dem bisherigen Brauche entsprechend zum Wirklichen Geheimerat ernannt worden. Bisher waren seit dem Bestehen des Reiches sämtliche Staatssekretäre des Aeußeren auch zu preußischen Staatsministern ernannt worden; gewöhnlich aber erst, nachdem sie das Amt als Staatssekretär einige Zeit verwaltet hatten. Graf Herbert Bismarck wurde Staatsminister, nachdem er schon über ein Jahr Staatssekretär war. Frhr. Marschall v. Bieberstein wurde im April 1890 Staatssekretär, aber erst im Oktober 1894 zum Staatsminister ernannt. Nur der jetzige Reichskanzler, Graf Bülow, welcher im Juni 1897 stellvertretungsweise mit der Führung der Geschäfte des Staatssekretär des Auswärtigen Amts betraut worden war, wurde am 28. Oktober 1897 zugleich zum Staatssekretär und zum preußischen Staatsminister ernannt.

* **Das Geld des Centralverbandes.** Durch die telegraphisch gemeldete Erklärung der amtlichen „Berliner Correspondenz" wird festgestellt, daß das Reichsamt des Innern von dem Centralverbande deutscher Industrieller im Sommer 1899 12 000 M. verlangt hat, nachdem die erste Lesung des Entwurfs im Reichstag stattgefunden hatte und die Weiterberatung auf den Herbst vertagt worden war. In der ersten Lesung hatte ein überaus heftiger Kampf um die Vorlage stattgefunden und während der Vertagung bis zum Herbst wurde er von der Sozialdemokratie leidenschaftlich fortgesetzt. Wenn bei diesem Stande der Dinge das Reichsamt des Innern die eigentümliche Geldforderung an den Centralverband richtete, so ist es uns unbegreiflich, daß ein Beamter in der Stellung des Staatssekretärs des Innern für zulässig halten konnte, für den agitatorischen Zweck der Regierung von einem privaten Interessentenverein Geld zu verlangen in einer Angelegenheit, in der dieser Verein so sehr Partei war, wie bei dem Versuche gesetzgeberischen Vorgehens gegen Ausschreitungen bei Streiks. Dadurch mußte, so meinen wir mit der „Nat.-Ztg.", der Anschein einer Abhängigkeit der Regierung von den Großindustriellen in derartigen Fragen hervorgerufen werden, zunächst bei den Industriellen selbst, und, wenn die Angelegenheit bekannt wurde, in den weitesten Kreisen. Wie wenig aber heutzutage in politischen Dingen auf Geheimhaltung zu rechnen ist, das hat man doch zur Genüge erfahren. In der Mitteilung der „Berl. Korr." wird der Direktor im Reichsamt des Innern, Dr. v. Woedtke, als diejenige Persönlichkeit genannt, welche die Verhandlung mit dem Centralverbande geführt hat. Da nicht gesagt wird, daß dies ohne Wissen oder ohne Genehmigung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky geschehen sei, so kann nach unserer, wie nach der Ansicht des Berliner Blattes, dessen Verantwortlichkeit für den bedauerlichen Mißgriff nicht bezweifelt werden. Ob nun Graf Posadowsky's Rücktritt die Folge dieser der Sozialdemokratie zu Gute kommenden Enthüllung sein wird, oder nicht, jedenfalls hat sie die traurige Geschichte jener „Zuchthausvorlage" um ihr schlimmstes Kapitel bereichert.

* **Zu dem Kapitel „Sozialdemokraten als Arbeitgeber"** liefert Dr. Silbermann in Conrads „Jahrbüchern" einen neuen interessanten Beitrag. Der Verfasser schreibt, daß die Krankenkassenvorstände, die sich meist in sozialdemokratischen Händen befinden, ihre Stellung als Arbeitgeber schlimmer als die hartgesottensten Kapitalisten ausnützen. Die unter den Aerzten bestehende Konkurrenz nehmen diese „Genossen" wahr, um das Honorar für die Kassenärzte so viel wie möglich herabzudrücken, sodaß der Arzt häufig zu einem Honorarsatze arbeiten muß, mit dem ein Maurer oder Zimmergeselle gewiß nicht zufrieden wäre. Der Kassenvorstand und der höchste Beamte, der fast stets allmächtige Rendant, fühlen sich nur als Arbeitgeber und lassen dies diejenigen besonders empfinden, die sich in höherer sozialer Stellung befinden. Auf diese Weise erklären sich die Aerztestreiks, die zum guten Teil ihre Berechtigung hatten. Aber nicht nur der Kassenvorstand, auch die meisten Versicherten fühlen sich dem Arzt gegenüber als Arbeitgeber. Sie sehen in dem Arzt einen ihrer Angestellten, von dem sie glauben, daß er für möglichst geringe Opfer hohe Gegenleistungen herausschlagen wolle. Bei der im Gange befindlichen Reform des Krankenkassengesetzes wird man auch diesen Mißständen Rechnung tragen müssen.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 26. Okt. Die Anmeldung solcher Betriebe, welche nach dem neuen Gewerbe-Unfallversicherungsgesetz vom 30. Juni d. J. versicherungspflichtig geworden sind, also gewerbliche Brauereien, Schlosser und Schmiede, Metzger (auch solche, welche in Häusern schlachten), Fensterputzer, gewerbsmäßige Lagereibetriebe (vorübergehende, gelegentliche Lagerung, oder solche, von geringem Umfang ausgeschlossen), frei oder gedeckt, Holzfäller, Personen- und Güterbeförderer zu Wasser und zu Land, die Größe des Fahrzeugs ist gleichgültig, wenn deren Unternehmer im Handelsregister eingetragen ist, also besonders auch die von größeren Handelsgeschäften zum Ausfahren von Waren verwendeten Fuhrwerke, sowie Betriebe jeder Art, für welche durch tierische Kraft bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend in Anwendung kommen. Hierfür genügt nunmehr auch ein durch tierische Kraft bewegtes Triebwerk, um den Betrieb den „Fabriken" gleich zu stellen und damit dessen Versicherungspflicht zu begründen. Nicht versicherungspflichtig sind die Unternehmer, welche allein, also ohne Gehilfen, Arbeiter, Lehrlinge ꝛc. arbeiten; als Arbeiter gelten indessen die im Betrieb etwa beschäftigten Familienangehörigen mit Ausnahme der Ehefrau. Die Anmeldung muß bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 100 M. bis 15. November spätestens erfolgt sein.

* **Wertheim**, 26. Okt. In Kreuzwertheim begingen die Jakob Diehm Eheleute das Fest der diamantenen Hochzeit. Die Ehegatten sind 87 und 84 Jahre alt. — Die amtliche Probefahrt und Uebernahme des Kettendampfers 5 ist für den 7. November in Aussicht genommen. Im kommenden Jahre werden noch zwei Schlepper gebaut werden, doch in einem etwas kleineren Typ. Dieselben sind für den Dienst auf dem Obermain bestimmt. („Werth. Ztg.")

* **Kreuzwertheim**, 25. Okt. Die hiesige Gemeindejagd, ca. 927 Hektar umfassend, wird am Mittwoch, den 14. November 1900, mittags 12 Uhr, im Rathaus dahier in einem Jagdbogen öffentlich verpachtet, und zwar für die Jahre 1901 bis 1906.

♃ **Baden-Baden**, 26. Okt. Der Kreisausschuß hat, wie wir vernehmen, dem Gemeinderat Gernsbach zur Abhaltung von Kochkursen an der Mädchen-Fortbildungsschule in Gernsbach 200 M. bewilligt. Für die Anlagen von Obstbaumschulen wurden einmalige Prämien ausgeworfen und zwar 25 M. dem Kreisbaumwart Floribert Stich in Sinzheim und 20 M. dem Kreisbaumwart Thomas Westermann von Bischweiher.

— Prinz und Prinzessin Max haben gestern dem „Salon" einen längeren Besuch abgestattet.

— Das Kurkomitee hat aus dem Erlös des am 16. Sept. veranstalteten Wohlthätigkeitsfestes 1500 M. an den „Ausschuß für die Pflegestation Baden-Baden zur Aufnahme verwundeter und kranker Krieger aus dem ostasiatischen Feldzuge" abgeliefert.

* **Ueberlingen**, 25. Okt. Es ist schon früher hervorgehoben worden, so schreibt der „Seebote", in wie hohem Maße es gelungen ist, bei dem hiesigen Bahnbau die modernen Bahn- und Tunnelanlagen dem romantischen Bilde unserer Stadt anzupassen und den Zauber, den die mittelalterlichen Türme und Mauern und die prächtigen Anlagen unserem Badeorte verleihen, festzuhalten. Gleich beim Eintritt in die Stadt vom Bahnhof aus fällt der Westeingang des Tunnels ins Auge, der durch die steil aufstrebenden Felswände seinen Weg nimmt. In mächtigen Quadern baut sich das Thor auf, von Zinnen gekrönt, architektonisch von prächtiger Wirkung. An der Wiesthorstraße tritt eine kurze Strecke die Bahnlinie wieder ans Tageslicht, und auch hier sind die Eingänge des Tunnels malerisch überaus wirksam. Einen imposanten Eindruck machen aber vor allem die Bauten am Osteingang des Tunnels. Dort führt von der Straße über den gleichfalls burgthorähnlichen Eingang des Tunnels eine breite, mächtige Treppe hinauf nach der Höhe, von der aus der Blick über die umliegenden Villen und die hübschen, meist neuerstellten Gebäude und über den See hinüber nach den schneebedeckten Bergriesen der Schweiz schweift. An der Straßenseite der Bahnlinie wächst auch bereits das Stationsgebäude in die Höhe, das ebenfalls eine Zierde dieser an prächtigen Häusern reichen Straße zu werden verspricht. Hoffen wir nun, daß die Erwartungen, die an die Eröffnung der Bahn für den Aufschwung Ueberlingens gehegt werden, sich erfüllen, und die Bodenseegürtelbahn, deren Kreis mit der Fertigstellung dieser Strecke geschlossen ist, den Ausgangspunkt einer neuen Blüte für Ueberlingen bedeutet.

□ **Stuttgart**, 25. Okt. Das J. G. Fischer-Denkmal an der Hasenbergsteige, welches vom „Liederkranz" und anderen Freunden des Dichters gestiftet wurde, ist heute feierlich enthüllt worden. Zur Eröffnung der Feier sang der „Liederkranz" das „Sanctus" von Schubert mit unterlegtem Fischer'schen Text. Professor Güntter hielt die Weiherede und feierte Fischer als Verkünder der Größe Schillers, als warmen Patrioten, der schon 1849 prophetisch den „einen Mann aus Millionen" verlangte, welcher mit eiserner Hand die Einheit Deutschlands schaffen sollte, sowie als Sänger von Natur und Liebe. Nach einem weiteren Gesang des „Liederkranz" sprach Professor Karl Weitbrecht ein den Manen Fischers gewidmetes Gedicht, worauf prächtige Lorberkränze am Denkmal niedergelegt wurden: von der Heimatgemeinde Groß-Süßen, der Stadt Marbach, dessen Ehrenbürger Fischer gewesen, dem dortigen Schillerverein, dem Lehrerkollegium der Friedrich-Eugen-Realschule, dem „Liederkranz" und der Tübinger Königsgesellschaft. Oberpostmeister Steidle übergab als Vorstand des Komitees das Denkmal in das Eigentum der Stadt Stuttgart, in deren Namen Oberbürgermeister Gauß dankte. Zum Schluß wurde „Stumm schläft der Sänger" gesungen. Die Büste Fischers ist von Bildhauer Kiemlen modelliert und in der kunstgewerblichen Anstalt von Stotz gegossen worden. Der Sockel des Denkmals ist nach einem Entwurf der Architekten Mohl und Stähelin in Granit ausgeführt. Das Denkmal ist in einer kleinen Anlage am Hasenberg zur Aufstellung gelangt, wo Fischer mit Vorliebe weilte und wo viele seiner Gedichte entstanden.

△ **Straßburg**, 25. Okt. In eigentümlicher Weise und nicht ganz ohne die Schuld ihrer Leitung ist die hiesige Armenverwaltung um einen bedeutenden Betrag geschädigt worden. Es besteht hier die Vorschrift, daß von dem Reinertrag aller öffentlichen und teilweise auch privaten Schaustellungen, Konzert-, Theateraufführungen u. s. w. 10 Prozent an die städtische Armenkasse abzuliefern sind. Kleine einheimische Vereine, namentlich solche, deren Kasse an chronischem Defizit leidet, empfinden diese Abgabe oft recht drückend. Nun ist aber vor einigen Wochen ein Unternehmen der Armenverwaltung aus dem Garn geschlüpft, das sehr solvent und nach seinen Einnahmen zur Ablieferung eines bedeutenden Betrages verpflichtet gewesen wäre, nämlich der Cirkus Barnum u. Bailey, der hier drei vollständig ausverkaufte Vorstellungen gab. Trotz der Riesenreklame, die den Amerikanern vorausging, war die Armenverwaltung kurzsichtig genug, sich mit der lächerlich geringen Abgabe von 100 M. pro Abend pränumerando abfinden zu lassen. Und nun hat man dem Cirkus nachgerechnet, daß er zwischen 150 000—180 000 M. hier vereinnahmte, also zu einer Abgabe von mindestens 15 000 M. an die Armenkasse verpflichtet gewesen wäre. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung kam die Sache zur Sprache und die Herren Armenräte bekamen für ihre Unvorsichtigkeit verschiedenes zu hören. Aber was hilfts? Die Armenkasse hat das Nachsehen und der Millionencirkus 15 000 M. mehr in der Tasche.

□ **Neustadt a. H.**, 25. Okt. Hier fand eine Versammlung der freien Innung pfälzischer Goldschmiede statt, bei welcher man in Erwägung zog, wie man gegen den lästigen, das Publikum schädigenden Hausierhandel erfolgreich vorgehen kann. Im Gesetz ist bereits vorgesehen, daß der Verkauf von Gold- und Silberwaren im Umherziehen verboten ist, um unkundige Leute vor Schaden zu schützen. Einer Eingabe der Innung an die Regierung in Betreff des Mißstandes wurde die größte Unterstützung zuteil. Die Innungsversammlung faßte nun den Beschluß, eine große Belohnung demjenigen auszuzahlen, welcher der Innung oder einem Mitgliede derselben einen Hausierer oder ein Abzahlungsgeschäft, das solche Waren zum Verkauf anbietet, so zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

* **Aus der Pfalz**, 25. Okt. Dem Herkommen gemäß muß der „Neue" einen Namen haben. Die Zeitungen schlagen „Boxer", „Bur", „Jahrhundert" u. s. w. vor. Der Name „Boxer" hat manches für sich, da der „Neue" täglich Hunderte von Trinkern in Grund und Boden „boxt". Aber populärer scheint doch der Name „Bur" zu sein; man sagt sich, daß so ein edler Tropfen, wie der „Neue", den Namen eines so braven Volkes tragen soll. Für den auf einen so hervorragenden Jahrgang ganz unfehlbar folgenden „Rachenputzer" schlägt die „Pf. Ztg." jetzt schon den Namen „Chamberlain" vor.

* **Kleine Mitteilungen.** Der Postschaffner Dreher in Stockach kam auf seinem abendlichen Dienstgang am 22. d. M. auf einem abschüssigen Fußweg in der Dunkelheit zu Fall. Er brach das rechte Fußgelenk zweimal und blieb längere Zeit hilflos liegen, bis er in seine Wohnung verbracht werden konnte. — Seit Sonntag Abend wurde der in der Saxinger'schen Bürstenfabrik in Schönau i. W. angestellte Austräger, der ledige Johann Lais, vermißt. Er war mit dem großen Hund des Fabrikdirektors ausgegangen; spät abends kam das Tier, von Nässe triefend, allein zurück. Am Dienstag dieser Woche wurde der Vermißte vor dem Rechen des Fabrikkanals tot aufgefunden. — In Oberweiler wurde ein Wirt von einem Schwindlerpaar betrogen. Bei jenem logierten sich nämlich vor etwa drei Wochen ein Herr, der sich als Elektrotechniker ausgab, mit seiner angeblichen Frau ein und lebten 14 Tage lang in Saus und Braus, verschwanden aber eines Tages, als der Wirt vom Bezahlen sprach, spurlos. — Zwei Stromer, welche in Ihringen in frechster Weise bettelten, wurden durch die Gendarmerie verhaftet. Im Ortsarrest zerrissen die Strolche ihre Kleider, schrieen und tobten und rissen den Ofen zusammen, zertrümmerten die Fenster, sowie die Pritsche und den Tisch, sodaß der Gemeinde ein Schaden von etwa 80 M. zugeht.

Lire bezahlt. Die Gemälde für den Kardinal-Ponenten, den Kardinal-Propräfekten der Ritenkongregation und die übrigen Dignitäre derselben sind auf 1500 Lire veranschlagt. Die verschenkten Reliquiarien kosten 1500 Lire (wahrscheinlich jedoch mehr), und zwar dasjenige des heiligen Vaters 600 Lire, diejenigen der Kardinäle 100 Lire. Im ganzen wurden zwölf solcher Reliquiarien hergestellt. Für das Beatifikationsdekret wurden 300 Lire gezahlt, für die Musik 1000 und für die Handwerker etwa 1000 Lire ausgeworfen. Bei früheren, von den gleichen hochwürdigen Franziskaner-Patres besorgten Seligsprechungen beliefen sich die Kosten für das Wachs und die Beleuchtung der Peterskirche auf etwa 700 Lire. Die bei der letzten Seligsprechung vom vormaligen Propräfekten der Riten, Kardinal Aloisi, angeratene und eingeführte elektrische Beleuchtung stellt die Kosten um ein Erhebliches höher. Auch bei einer Beatifikation werden eine Unmasse kleiner Gebühren und Trinkgelder gezahlt, deren Gesamtsumme jedoch ebenfalls ins Geld läuft. Was in verschiedenen Zeitungen über eine durch Nichtzahlung der Gebühren verursachte Verzögerung und Hinausschiebung des Tages der Zeremonie der Seligsprechung der verehrungswürdigen Crescentia berichtet wurde, beruht auf absoluter Unkenntnis der Sachlage oder auf absichtlicher Erfindung. Bis zum vorigen Jahre hat das Kloster von Kaufbeuren alle Kosten des Verfahrens bis auf den letzten Heller bezahlt. Die Kosten der Zeremonie in St. Peter, deren Gesamtsumme, wie wir gesehen haben, circa 60 000 Lire beträgt, wurden aber sofort bar von der Postulation, das heißt vom Franziskanerorden, bezahlt. Es ist also die Thatsache zu konstatieren, daß in keiner Weise von irgend einem Hindernis finanzieller Art die Rede hat sein können." — Wenn die Kostendeckung wirklich in so prompter und glatter Weise vor sich gegangen ist, dann ist es um so verwunderlicher, daß eine bayerische Prinzessin sich sogar an die Spanier um „Almosen" wandte und daß ungefähr um die gleiche Zeit die „Augsb. Postztg." eine Mitteilung brachte, wonach zu den Kosten der Seligsprechung noch 40 000 Lire fehlten, die durch milde Gaben aufzubringen seien. An die hier getriebene fromme Geldverschwendung wird man sich übrigens erinnern müssen, wenn klerikale Blätter wieder einmal über die vom Staate geforderten Opfer jammern oder besonders in Bayern von den Ultramontanen Staatsgelder für wissenschaftliche und allgemeine kulturelle Zwecke verweigert werden wollten.

* **„Weshalb Gustav Mahler nicht Hofkapellmeister in München wurde."** Unter dieser Spitzmarke bringt die „Münchener Zeitung" eine amüsante Geschichte. Mahler, der gern von Hamburg losgekommen wäre, wurde dem Generalintendanten des Münchener Hoftheaters v. Perfall zum Engagement empfohlen. Der Freund Mahlers, der die Empfehlung bei der Exzellenz mündlich vorbrachte, überreichte bei dieser Gelegenheit eine Photographie des Kapellmeisters. Die Exzellenz betrachtete die Photographie und fragte:

„Wer ist das?"

„Gustav Mahler, er ist zur Zeit erster Kapellmeister am Stadttheater in Hamburg."

„Ja, ja, habe von ihm gehört, soll sehr gut sein." — Aber dabei wies Seine Exzellenz auf das Bild und deutete auf die Nase des Herrn Mahler.

„Diese Nase, der Zwicker — ich für meinen Teil würde ja nichts dagegen haben, Herrn Mahler auch mit dieser Nase und dem Zwicker am Dirigentenpult des königlichen Hoftheaters zu sehen; aber ich würde es nicht wagen, den Mann höheren Ortes vorzuschlagen."

„Ja, aber warum denn nicht?"

„Wir haben Hermann Levi, nun dazu noch Gustav Mahler — das geht nicht; ich bedauere lebhaft, aber es geht nicht."

„Aber Exzellenz, Herr Maler dirigiert doch nicht mit der Nase —"

„Gleichviel, es geht nicht!"

Die Unterhaltung war fürs Erste zu Ende.

Nur zwei Monate waren ins Land gegangen, da mußte Herr Generalmusikdirektor Levi wegen eines Nervenleidens ausspannen, und es war Not an Mann. Da erinnerte sich Herr v. Possart daran, daß Mahler zu haben sei, und sprach mit Herrn v. Perfall, welcher endlich seine Zustimmung dazu gab, daß man Mahler die Engagementsofferte machen solle. — Freudig eilte der Freund auf das Telegraphenamt und telegraphierte an Mahler: „Sieg! Mit 12 000 M. Gage würde Sie Se. Excellenz Herr v. Perfall als ersten Kapellmeister für die Münchener Hofoper engagieren. Drahtantwort."

Umgehend antwortete Mahler: „Bedaure lebhaft, bin noch derselbe wie vor drei Monaten; auch der Versuch, durch eine andere Frisur meine Nase zu drücken, kleidet mich scheußlich, und ohne Zwicker sehe ich nicht. Habe vor wenig Stunden ein anderes Offert angenommen, wo man wenig auf meine Nase, Zwicker, Stamm oder Namen, sondern nur auf meine Fähigkeit sieht." —

Zwei Tage darauf ging durch alle Blätter, daß Herr Gustav Mahler, erster Kapellmeister des Stadttheaters in Hamburg, zum Direktor der Wiener Hofoper ernannt wurde. Und daran trug nur die Nase des genialen Mannes die Schuld, sonst dirigierte er heute in der Münchener Hofoper und nicht in Wien.

* **Wenn Fürsten reisen.** Aus dem schönen Land Tyrol meldet die Münchner „Allg. Ztg.": „Von der K. K. Staatsbahndirektion in Innsbruck ist folgender vertraulicher Erlaß herausgegeben worden: „Reisen Sr. K. Hoheit des Erzherzogs Eugen. Nachdem der neu ernannte Kommandant des 14. Armeekorps, S. Kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen, im hierortigen Direktionsbezirk des öfteren Dienstreisen unternehmen wird, hochderselbe bei seiner bekannten leutseligen Weise die Herren Dienstvorstände und Beamten gern in ein Gespräch über Bahnverhältnisse zu ziehen beliebt, werden Sie aufmerksam gemacht, in solchen Fällen unbefangen und sachgemäß zu antworten, und sich hierbei selbstverständlicher Weise abfälliger Kritiken zu enthalten, vielmehr hätten Sie im Gegenteil bemüht zu sein, bei Fragen über etwaige Unzukömmlichkeiten oder schlechte Stationsverhältnisse stets befriedigende Antwort zu geben."

* **Die erste Briefmarken-Auktion** ist am 22. Oktober in Berlin abgehalten worden. Die Versteigerung hatte ein zahlreiches Publikum angelockt; wohl alle Besitzer größerer Berliner Privatsammlungen waren erschienen. Aus London, Paris, Stockholm, Wiesbaden, Dresden und aus anderen Orten waren Gebote eingegangen. Viele der unter den Hammer kommenden Marken wanderten denn auch in das Ausland; namentlich war es Herr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 26. Oktober.

= **S. Gr. H. Prinz Karl** wird heute Abend dem Bankett zu Ehren Moltkes anwohnen und gedenkt sich mit seiner Gemahlin noch auf einige Tage nach Bauschlott zu begeben.

= **Ben-Ali-Bey** nennt sich ein Zauberkünstler, der hier sein auf drei Abende berechnetes Gastspiel am kommenden Sonntag beginnt und dessen außergewöhnliche Leistungen ihm viel Anerkennung in anderen Städten eingetragen haben, wo er mit großem Erfolg aufgetreten ist.

□ **Aus dem Polizeibericht.** In der Nacht zum 22. d. M. begegneten zwei hiesige Eisendreher zwei Kutschern in der Kriegstraße, von welchen sie den einen festhielten und ihn mit einem Farrenziemer dermaßen auf den Kopf schlugen, daß er sich im städtischen Krankenhaus verbinden lassen mußte. — Am 23. d. mittags hat ein verheirateter Maschinenarbeiter, der von seiner Frau getrennt lebt, diese in der Rüppurrerstraße abgepaßt und sie mit einem Revolver mit Totschießen bedroht. Die Bedrohte lief in ihrer Angst davon und erstattete bei der Polizei Anzeige, welche dem blutdürstigen Gatten die Waffe abnahm und ihn zur Anzeige brachte. — Auch im Stadtteil Mühlburg wurde ein wildgewordener Taglöhner wegen Ruhestörung und Bedrohung angezeigt, der in der Nacht zum 21. d. M. an einem Hause in der Lamenstraße an Thüre und Fensterläden schlug und die Bewohner desselben mit Totstechen und Hausanzünden bedrohte. — Am 23. d. nachmittags kamen zwei unbekannte Männer in eine Konditorei in der Oststadt, wovon der eine für 10 Pf. Bonbons verlangte, und diese mit einem Zehnmarkstück bezahlte. Während demselben das Geld, welches er darauf herauszubekommen hatte, auf den Tisch gezählt wurde, verlangte er noch eine Fünf-Pfennigmarke und da in demselben Augenblick auch zwei Kinder in den Laden kamen, benutzten die beiden „Käufer" die Gelegenheit, die Münze samt dem Zehnmarkstück, das ebenfalls noch auf dem Tische lag, an sich zu nehmen und enteilten damit.

Gerichtsverhandlungen.

, **Karlsruhe,** 25. Okt. (Aus der Strafkammer I.) Am 15. August d. J. bekam der ledige Bäckergeselle Wilhelm Karl Kowsky von Schiltigheim im Hofe des Hauses Adlerstraße 2a mit Bäcker Oskar Dorner Streit, wobei er auf den letzteren einen scharfen Schuß aus einem Revolver abgab. Dorner wurde im rechten Ellbogengelenk ziemlich erheblich verletzt. Der Thäter erhielt fünf Monate Gefängnis abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. — Eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen wurde gegen den ledigen Kutscher Kull in Herrenalb ausgesprochen, weil er am 22. Aug. d. J. mit seiner Droschke auf der Fahrt von hier nach Herrenalb fahrlässigerweise den Leiter eines andern Wagens schwer verletzte. Kull hatte während der Fahrt geschlafen und seine Pferde hatten infolgedessen eine zu rasche Gangart angenommen.

Schwurgerichte.

: **Offenburg,** 25. Okt. Ein würdiges Ehepaar, die Philipp Bieser Eheleute von Zell-Weierbach, erschien gestern vor dem Schwurgericht wegen Totschlags bezw. Anstiftung hierzu, verübt am eigenen Kind. Wie bekannt, war ursprünglich die Untersuchung nur gegen Philipp Bieser wegen Mords gerichtet, der sein Kind durch Erwürgen ermordet haben sollte. Erst nach Schluß der Voruntersuchung gestand die Ehefrau, daß sie das Kind erwürgt habe aus Furcht vor den zu erwartenden Mißhandlungen seitens ihres Mannes. Bieser lebt mit seiner Frau in vierter Ehe. Aus erster Ehe ist ein Sohn vorhanden, dem Bieser sein ganzes Vermögen von 60 000 M. zugedacht hatte, damit er der reichste Bürger des Orts werde. Geiz und Habsucht bewogen den Angeklagten, seine Frau durch Vorwürfe und schlechte Behandlung zu dem Entschlusse zu treiben, das Kind zu töten. Bieser gestand zu, die Frau zu ihrer That getrieben zu haben, leugnete jedoch, selbst Hand an das Kind gelegt zu haben. Er wurde unter Ausschluß mildernder Umstände zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt, während die Frau, der die Geschworenen mildernde Umstände zubilligten, mit zehn Jahren Gefängnis davonkam.

: **Konstanz,** 25. Okt. Heute verurteilte das Schwurgericht die 25 Jahre alte Bauerntochter Luise Ebner von Tiefenhäusern (A. St. Blasien) wegen fahrlässiger (!) Kindestötung zu 2 Jahren Gefängnis. Die Ebner hat am 7. Juni in Tiefenhäusern ihrem unehelich geborenen Kinde gleich nach der Geburt mit der Hand Mund und Nase zugehalten, sodaß es erstickte. Die Leiche versteckte sie erst im Strohsack eines Bettes und später unter einer Diele auf dem Speicher des Hauses.

Ferner wurde wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Unterschlagung der frühere 26 Jahre alte Notariatsgehilfe Adolf Kiehnle von Pforzheim unter Einrechnung der von der Strafkammer Mannheim wegen Diebstahls gegen ihn erkannten Strafe zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 5 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust verurteilt. Kiehnle hat ein badisches Kilometerheft gefälscht und statt 1000 km 3448 km abgefahren. Ferner hat er als Gehilfe des Notars Simon in Waldshut und der ihm unterstellten Handkasse in vier Handlungen im ganzen etwa 22 M. entwendet und die zur Einnahme und Ausgabe bestimmten Register gefälscht. Kiehnle ist schon wegen Diebstahls zweimal vorbestraft, zuletzt in Mannheim, wo er im Frühjahr wegen Fahrraddiebstahls 8 Monate Gefängnis zudiktiert erhielt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Von der Universität Freiburg.

Freiburg, 25. Okt.

An der Universität Freiburg werden auch diesmal wieder durch amtlichen lateinischen Anschlag am schwarzen Brett zum Beginn der Vorlesungen „alle Studenten" zu einem Gottesdienst in das römisch-katholische Münster eingeladen. Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn man einen solchen Gottesdienst zum Semesteranfang im Münster abhält; aber wir fragen, wie kommt die paritätische Universität dazu, „alle" Studenten, also auch die protestantischen, jüdischen, sogar die nichtchristlichen Japaner, zu einem katholischen Gottesdienst zu laden? Man lade entweder nur die „katholischen Studenten" ein, oder veranlasse gleichartigen Gottesdienst bei allen Konfessionen; am besten wäre aber, dies ganz zu unterlassen. Niemand würde die katholischen Verbindungen und Studenten an der Veranstaltung einer privaten kirchlichen Feier des Semesterbeginnes hindern!

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 26. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.35, London 204.27, Paris 814.16, Wien 84.80, Ital. 76.75, Privatdist. 4%. 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.40, 3% Deutsche Reichsanl. 86.75, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 94.95, 3½% Baden in Gulden 93.80, 3½% Baden in Mark 93.10, 3½% do. 92.80, 3% do. 1896 —.—, Oesterr. Goldrente 97.10, Oesterr. Silberrente 96.15, Oesterr. Lose von 1860 132.20, 4½% Portug. 35.70, Deutsche Bank 189.—, Badische Bank 119.90 Rheinische Kreditbank 140.—, Rhein. Hypothekenb. 162.80, Pfälzer Hypothekenb. 150.—, Oesterr. Länderb. 103.—, Schweiz. Central 147.—, Schweiz. Nordost 87.40, Schweiz Union 80.60, Jura-Simplon 90.—, Bad. Zuckerfabrik 69.—, Nordd. Lloyd 111.20, Hamb. Amerika 122.—, Maschinenfabrik Gritzner 166.—, Karlsruher Maschinenfabrik 236.—, La Veloce St.-A. Le 48.50.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 204.87. Diskonto-Kommandit-Anteile 172.60. Deutsche Bank-Aktien 189.25. Darmstädter Bank-Aktien 131.—. Berliner Handelsges.-Anteile 144.50. Dresdener Bank-Aktien 143.—. Laurahütte-Aktien 198.50. Dortmunder Union 87.25. Bochumer Gußstahl-Aktien 179.25. Harpener Bergbau-Aktien 177.75. Hibernia Bergw.-Aktien 194.50. Concordia Bergw.-Aktien 257.75. Löwe-Aktien 330.—. Gelsenkirchen 182.40. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 127.25. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 216.—. Schuckert-Aktien ex. Div. 184.70. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 201.20. Schwarzkopf-Maschinen 209.60. 5proz. Italienische Rente 94.50. Privatdiskonto 3⅞%.

* **Paris,** 26. Okt. An der heutigen Börse notieren: 3proz. Rente 100.17, 5proz. Italiener 94.30, Spanier 68.60, Türken D 22.62 Banque Ottomane 535.—, Rio Tinto 14.70.

Haus- und Landwirtschaft.

* **Diesjährige Rosenneuheiten.** Im Versuchsgarten des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wurden über 70 diesjährige Rosenneuheiten angepflanzt, und berichtet der Pfleger des Versuchsgartens, Redakteur Steffen, in der neuesten Nummer über diese Neuheiten. Danach haben sich bis jetzt gut bewährt und sind empfehlenswert: Joao Borges Vieira (kupferbronzefarben), Vicomtesse R. de Savigny (kupfrigrosa), Amateur Teyssier (zartrosa) — ist im Ratgeber abgebildet! — Bessie Brown (zartweiß), Marguerite Jurin (dunkelrosa), Admiral Dewey (reinrosa), Conrad Ferdinand Meyer (La France-rosa). — Rosenfreunden sei der ausführliche Bericht empfohlen — die betreffende Nummer wird umsonst von dem Geschäftsamte in Frankfurt a. Oder zugeschickt.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin,** 26. Okt. Das „Militärverordnungsblatt" veröffentlicht folgenden kaiserlichen Armeebefehl:

Heute sind 100 Jahre seit dem Tage verflossen, an dem Generalfeldmarschall Graf Moltke das Licht der Welt erblickte. Dankerfüllten Herzens preise ich die Gnade des Allmächtigen, der dem Vaterlande diesen Mann geschenkt hat. Voll freudigen Stolzes beglückwünsche ich mein Heer, daß es diesen Feldherrn sein eigen nennen darf. Die Thaten des verewigten Feldmarschalls, der in dem glorreichen Kriege von welterschütternder Bedeutung meinem unvergeßlichen Herrn Großvater als treuer Berater zur Seite gestanden hat, sind mit Flammenschrift auf den Tafeln der Geschichte verzeichnet. Unauslöschlich wird in meiner Armee die Erinnerung an ihn fortleben, dem es bis zu seinem letzten Tage seines gottgesegneten Lebens in treuer Selbstzucht, treuer Pflichterfüllung und unwandelbarer Vaterlandsliebe niemand zuvor that. Möge dieses Muster aller Kriegertugenden der Armee bis in die fernsten Zeiten Vorbild sein, woraus sie neue Kraft schöpfe für die schweren Aufgaben, die ihr zugewiesen sind.

Wilhelm R.

w **Berlin,** 26. Okt. Das Kaiserpaar traf kurz vor 8 Uhr vormittags hier wieder ein.

w **Berlin,** 26. Okt. In Gegenwart des Kaisers wurden heute Vormittag in der Siegesallee die Standbilder König Friedrich Wilhelms IV. und des Kurfürsten Joachim Friedrich enthüllt.

w **Konstantinopel,** 25. Okt. General Baron Brockdorff-Pascha, Adjutant des Sultans, ist gestorben.

w **New-York,** 26. Okt. Nach der Ansicht jener intelligenten, aber noch zögernden Elemente, welche, wie man annimmt, noch viele tausende Stimmen repräsentieren, dürfte die gestern vom Kriegssekretär Root in Canton in Ohio gehaltene Rede zur Präsidentenwahl einen entscheidenden Einfluß ausüben. Zwar war die Rede zu lang und eher auf eine Lobrede Mc Kinleys zugespitzt, gleichwohl hat sie die beste bisher vernommene Darlegung über den ganzen Umfang der bei der Präsidentenwahl zur Entscheidung stehenden Fragen gebildet. Root besprach die von Bryan erhobenen Anklagen Punkt für Punkt und verstand, sie gegen ihn zu kehren. Namentlich warnte er die Arbeiter. Bryan's Silberprogramm zerstöre die Bedingungen, unter denen es ihnen jetzt gut geht, er schränke die Industrie ein und lege den Unternehmungsgeist lahm. („Times".)

Die chinesische Krisis.

w **Paris,** 26. Okt. Die „Agence Havas" meldet aus Peking vom 24.: Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang teilten den Gesandten Dekrete mit, wonach die Prinzen und Minister, die für die Unruhen verantwortlich sind, nach dem Grade ihrer Schuld bestraft werden sollen. Der Kaiser erkannte ferner an, Tungfusiang habe sich großer Verbrechen schuldig gemacht und beauftragte Li-Hung-Tschang und Tsching die Strafe anzugeben, welche über Tungfusiang und die Prinzen, deren Bestrafung die Europäer verlangen, verhängt werden sollen. Die Bevollmächtigten erklären, daß der Kaiser einige Prinzen aus freien Stücken bestrafte und ferner, daß der Großsekretär Kangyi einer Krankheit erlegen sei. Prinz Tuan und Tschuang sollen sich nicht beim Hofe befinden. Die Gesandtschaften sind von diesen Mitteilungen nicht befriedigt.

w **Washington,** 26. Okt. Der amerikanische Gesandte ist ermächtigt worden, sofort Verhandlungen mit den chinesischen Bevollmächtigten auf Grundlage der Punkte zu eröffnen, worin alle Mächte sich geeinigt haben. Die Regierungen werden über die Punkte, über welche Meinungsverschiedenheiten bestehen, unter einander verhandeln, um zu einer weiteren Verständigung zu gelangen. Es heißt, die Vertreter der übrigen Mächte hätten ähnliche Anweisungen erhalten.

w **Shanghai,** 26. Okt. In gut unterrichteten Kreisen herrscht die entschiedene Meinung, daß die militärische Lage im Yangtsegebiete immer schwieriger würde. Vorräte, Waffen, Munition und Nahrungsmittel, sowie Geld werden noch immer in großer Menge vom Yangtse nach dem kaiserlichen Hofe gebracht. Die chinesischen Truppen werden im Norden von China eifrig einexerziert und im Schießen geübt unter europäisch ausgebildeten Unteroffizieren. Die Ernennung Yuetschangs zum Gouverneur von Hupeh sei eine öffentliche Beleidigung der auswärtigen Mächte. Diese von einem fremdenfeindlichen Sinne zeugende Ernennung beweise, daß die Friedensunterhandlungen in Peking lediglich den Zweck haben, Zeit zu gewinnen. Die „China Association", die hiesige und die fremde Presse haben die englische Regierung wiederholt ohne Erfolg gewarnt, daß die Politik der Unthätigkeit äußerst gefährlich sei. Wenn dieselbe weiter verfolgt werde, würden die Vizekönige des Yangtse-Thales, welche nicht immer in abwartender Stellung verharren könnten, sich bewogen fühlen, auf seite der Reaktionären zu treten. Um der Lage gerecht zu werden, seien noch 20 000 Mann nötig.

Der südafrikanische Krieg.

w **Colesberg,** 25. Okt. Philippolis, das von den Buren angegriffen und, nachdem es mehrere Tage gehalten, erobert war, wurde in der letzten Nacht von der Yeomanry in Verbindung mit zwei anderen Abteilungen zurückerobert. Die Buren wurden in erheblicher Stärke angetroffen und erlitten schwere Verluste. Eine Anzahl Burenfrauen aus Jagersfontein sollen, wie berichtet wird, nachts Colesberg auf der Eisenbahn passiert haben, welche von dort weggebracht wurden, weil sie den Feind unterstützt hätten.

ℓ **Frankfurt,** 26. Okt. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse eröffnete zu niedrigeren Kursen. Weiterhin fester auf flüssigen Geldstand. Von Fonds Spanier rückgängig. Schluß leicht abgeschwächt.

☞ Im Nachrichtendienst des Wolff'schen Bureaus war heute Nachmittag eine Störung eingetreten. Verschiedene Telegramme sind uns erst nach Schluß der Redaktion übermittelt worden.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Georg Bix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Samstag, 27. Okt. „**Am Ende.**" — „**Pan im Busch**". 11. Ab.-Vorst. (B.) Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 28. Okt. „**Fra Diavolo.**" — **Balletdivertissement.** 12. Ab.-Vorst. (A.) Anfang halb 7 Uhr.

Spielplan für die Zeit vom 30. Okt. bis mit 4. Nov. 1900.

a) Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 30. Okt. **Abonnements-Abtlg. B.** 12. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Der Tugendhof**", Lustspiel in 4 Akten von R. Skowronek. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 1. Nov. **Abonnements-Abtlg. A.** 13. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) Neu einstudiert: „**Alkeste**", große Oper in 3 Akten nach dem Französischen von C. Herklots, Musik von Gluck. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 2. Nov. **Abonnements-Abtlg. B.** 13. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Der Waffenschmied**", komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Samstag, 3. Nov. **Abonnements-Abtlg. C.** 13. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) „**Jugend von heute**", Komödie in 4 Akten von Otto Ernst. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 4. Nov. **Abonnements-Abtlg. B.** 14. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) „**Die Rosenthalerin**", Oper in 3 Akten von Anton Rückauf, Text von Fritz Lemmermeyer. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

Der Verkauf der Eintrittskarten zur zweiten Vorstellung außer Abonnement (Mittel-Preise) am Sonntag, den 11. Nov., „Walküre" in 3 Aufzügen von Richard Wagner, findet statt: An die Abonnenten des Großh. Hoftheaters am Montag, den 5. November von 11—1 Uhr mittags (Reihenfolge B C A), der allgemeine Vorverkauf von Dienstag, den 6. an in den oben angegebenen Kassenstunden der Vorverkaufsstelle.

b) Im Theater in Baden.

Mittwoch, 31. Okt. 6. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „**Otto Langmann Witwe**", Schauspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 9 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Oktober, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	744	WNW	mäßig	bedeckt	3
Blackod	749	NNW	stark	wolkig	7
Shields	743	SSW	mäßig	Regen	6
Scilly	748	WSW	stark	bedeckt	13
Isle d'Aix	759	SW	schwach	wolkig	14
Paris	755	SSW	schwach	bedeckt	8
Vlissingen	151	WSW	schwach	Regen	9
Helder	751	SW	leis. Zug	bedeckt	11
Christiansund	739	OSO	leicht	halb bed.	9
Skudesnaes	743	S	stark	wolkig	8
Skagen	748	SSW	mäßig	bedeckt	9
Kopenhagen	752	SW	schwach	Regen	10
Karlstad	749	SW	mäßig	bedeckt	9
Stockholm	752	SSW	mäßig	Regen	9
Wisby	754	SSW	mäßig	bedeckt	9
Haparanda	757	NNW	leicht	Nebel	0
Borkum	752	WSW	leicht	bedeckt	10
Keitum	750	SW	leis. Zug	bedeckt	10
Hamburg	753	SSW	leicht	bedeckt	10
Swinemünde	755	SSO	schwach	Dunst	8
Rügenwaldermünde	756	SSW	leicht	bedeckt	8
Neufahrwasser	758	S	schwach	bedeckt	6
Memel	758	SO	leicht	bedeckt	4
Münster (Westf.)	752	W	leicht	wolkig	9
Hannover	754	S	mäßig	wolkig	11
Berlin	756	S	leicht	halb bed.	7
Chemnitz	759		still	heiter	6
Breslau	759	SO	leicht	bedeckt	2
Metz	756	SW	leicht	wolkig	6
Frankfurt (Main)	757	SW	leicht	wolkig	8
Karlsruhe	757	SO	schwach	wolkig	5
München	759		still	heiter	3

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 26. Okt.

Der hohe Druck, der gestern die südliche Hälfte Mitteleuropas bedeckte, hat sich auf den Osten des Erdteils zurückgezogen und die Depression, deren Minimum heute vor der norwegischen Küste liegt und welche von da aus in südwestlicher Richtung bis zum Kanal einen Ausläufer entsendet, hat ihre Herrschaft auf das Festland ausgebreitet; hier ist deshalb das Wetter meist trüb mit Regenfällen. Eine wesentliche Aenderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Schgt.	Schgt. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
25. Okt. nachts 9 Uhr	747,1	9,5	8,7	99	Still	heiter	—
26. „ morg. 7 Uhr	744,8	4,4	5,8	93	SO	bedeckt	—
26. „ mitt. 2 Uhr	741,7	12,2	8,3	79	SO	bedeckt	

Höchste Temperatur am 25. Okt.: 13,6, niedrigste in der darauf folgenden Nacht 4,2. Niederschlagsmenge am 25. Okt.: 1,6 mm.

SOENNECKEN
Schnellschreib-Federn
1 Gros Nr 402 M 3.—
1 Auswahl (12 Fed.) 80 Pf. · Ueberall vorrätig, wo nicht, Lieferung direkt
F. SOENNECKEN • BONN • Berlin, Friedrichstr. 78 I • Leipzig
8181

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.42 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

v. Blume vom Pariser Haus Rothschild, der besonders seltene Sachen erwarb. Den höchsten Preis der vierstündigen Versteigerung erzielte die blaue 81 Paras Rumänien aus dem Jahre 1858. Der Zuschlag auf diese Marke, die als die seltenste Europas gilt, erfolgte bei einem Gebot von 5000 M. Die Rumänien 27 Paras derselben Kollektion kaufte Herr v. Blume-Paris für 750 M., die 108 Paras brachte 575 M. Die zweitseltenste der europäischen Marken, die Toskana 3 Lire aus dem Jahre 1860, brachte 1100 M. Recht gut bezahlt wurden auch alte Schweizer Marken. Die unter den Hammer kommenden Schweden gingen zumeist nach Stockholm, in Deutschland blieb von wertvolleren Exemplaren nur ein Festdruck von 1872, für den 261 M. gezahlt wurden. Das Höchstgebot bei den spanischen Marken war 375 M. Für die rote 3 Pf.-Sachsen zahlte ein Schwede 70 M., für die grüne ½ Groschen-Oldenburg aus 1859 ein Herr aus Wiesbaden 120 M. Die drei Rußland-Levante aus 1863 erzielten zusammen 231 M. — Unter den außereuropäischen Marken erreichte das Höchstgebot 1000 M. die 5 C.-Stadtpostmarke von Brattleboro in den Vereinigten Staaten, eine 1845 emittierte Marke, die bisher in keiner Sammlung Deutschlands sich befand. Zwei St. Vincent, die 5 Schilling von 1880 und die 4 P. auf 1 Schilling aus 1881 gingen für 200 bezw. 190 M. nach London. Die 6 P. Tabago erzielte 111 M. Eine 10 Schilling Swasiland fand für 130 M. einen Liebhaber in England.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Gießen.** Der Lic. theol., Dr. phil. W. Koehler hielt, wie die „Frankf. Ztg." meldet, am Montag zum Zweck der Habilitation für das Fach der Kirchengeschichte eine öffentliche Vorlesung über „Reformation und Hexenprozeß".

* **Dresden.** Der außerordentliche Professor an der hiesigen Technischen Hochschule, Max Förster, wurde, wie man der „Frankf. Ztg." berichtet, zum ordentlichen Professor für Bauingenieur-Wissenschaften ernannt.

* **Leipzig.** In der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität hat sich Dr. Richard Burian, Assistent am physiologischen Institut, habilitiert.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur **Herstellung eines Bahnwartshauses Nr. 33 auf Station Friedrichsfeld** sollen im öffentlichen Verdingungsweg vergeben werden.

Die Arbeiten sind veranschlagt:

I.	Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeit	5822 M.
II.	Verputzarbeit	362 „
III.	Zimmerarbeit	1688 „
IV.	Schreinerarbeit	574 „
V.	Glaserarbeit	234 „
VI.	Schlosserarbeit	306 „
VII.	Blechnerarbeit	165 „
VIII.	Tüncherarbeit	266 „
IX.	Pflastererarbeit	225 „

Plan und Bedingungsheft liegen auf diesseitigem Hochbaubureau zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsetzen der Uebernahmspreise daselbst abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis

Mittwoch den 7. November l. Js., morgens 10 Uhr,

mit der Aufschrift „Bahnwartshaus Friedrichsfeld" versehen, bei mir einzureichen. 1244

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Heidelberg, den 24. Oktober 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor II.

Bekanntmachung.

In einer Anzeige in Nr. 491 der Badischen Landeszeitung vom 20. l. Mts. verspricht ein gewisser H. Wolter, Bankbeamter a. D. in Charlottenburg, Gehörleidende bei brieflicher Anfrage auf einen Weg zur Heilung hinzuweisen.

Wie wir schon früher festgestellt haben, erhält man auf Anfrage von H. Wolter ein Schreiben, in welchem für das Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche Gehöröl, verbessert von Dr. M. Deutsch, Reklame gemacht wird.

Das Oberstabsarzt Dr. Schmidt'sche Gehöröl ist eine Mischung von Cajeputöl, Campheröl und Mandelöl; solche ölige Substanzen sind zwar im Stande, verhärtete Pfröpfe von Ohrenschmalz zu erweichen und ihre Entfernung vorzubereiten; bei tieferen Ohrenleiden dagegen und davon abhängigen Gehörstörungen sind sie völlig wirkungslos. Circa 15 Gr. dieses Gehöröls kosten 4 M., während der wirkliche Wert 20—30 Pfg. beträgt.

Wir warnen daher wiederholt vor dieser Ausbeutung. 1245

Karlsruhe, den 22. Oktober 1900.

Der Ortsgesundheitsrat:
Siegrist.
Brennig.

Tausende

quälen sich mit einem Husten ab ohne etwas dagegen zu thun und bedenken nicht, dass aus dem scheinbar geringen Husten, Heiserkeit etc. oft schwere Krankheiten entstehen.

Gebrauchen Sie

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,

vorzüglich bewährt als Mittel bei Erkrankung der Luftwege etc. oder Reizung der Athmungsorgane, wie Heiserkeit, Husten, Katarrhe sowie bei **Influenza-Epidemien** etc. 12001

Erhältlich

in den Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen zum Preise

von nur 85 Pfg.

per Schachtel.

Lebende Hummern.
Ungesalzenen Caviar (Malosol)
das Pfund zu Mk. 10.—, Mk. 14.— und Mk. 18.—.
Ostender Austern.
Neue Gänseleberterrinen
von **Louis Henry** in allen Größen.
Neue Südfrüchte
(Tafelrosinen, Datteln, Feigen u. s. w.) eingetroffen bei 1241
C. Cartharius,
gegenüber dem Palais Prinz Max.

15013

Prämiiert mit Goldener Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Nie wieder

werden Sie Gelegenheit haben, Ihren Bedarf von

besseren Herren- und Knaben-Garderoben

zu solch' außerordentlich **billigen Preisen** einzukaufen

als in dem

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

von

S. Hofmann,

Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße.

Besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich auch Garderoben für **extra starke Herren** in großer Auswahl vorrätig habe. 1235

Knaben-Anzüge und -Paletots, deutsche, französische u. englische Modelle, bedeutend unter dem **Einkaufspreis.**

Der Ausverkaufspreis ist neben dem früheren auf jedem Stück leicht ersichtlich ausgezeichnet

Reise-, Touristen-, Jagd-Artikel.
M. Lautermilch Sohn,
Hoffattler
in **Karlsruhe.**
3518.—9

Ein bewährtes Hausmittel sind:

Tietze's echte **Salbei** Husten-Bonbons (Salvia officinalis.) 8133

bei **Husten, Heiserkeit und Kitzel im Hals.** Erfunden und allein echt zubereitet von **Oscar Tietze, Namslau.** Beutel à 25 u. 50 Pf. Zu haben in den Apothek. u. Drogerien.

Echtes

Auer-

Alle Gaskonsumenten werden nachdrücklichst darauf aufmerksam gemacht, dass sich eine rationelle und ökonomische Beleuchtung mit Gasglühlicht **nur** durch Benutzung der **echten** Auerglühkörper und -Brenner erreichen lässt. Jn Verbindung mit **„Flat Lux"** kein Anzünden mehr nötig. 1113

Die **echten** Auerglüh-Körper und -Brenner tragen den Stempel **„Auerlicht"** bezw. Auerlicht. Alle ähnlichen Stempel und Anpreisungen wie „System Auer", „Auer's Licht" etc. sind keine **echten** Auerfabrikate. Echtes Auerlicht ist in allen guten Geschäften der Branche zu haben.

licht

Echtes.

Verschiedene
Divans,
Fauteuils, Stühle,
in Moquette, Taschen u. s. w.
Ottomane,
mit und ohne Decken,
sind wieder vorrätig und werden erstaunlich billig verkauft bei 1190
Ig. Müller,
Hirschstrasse 18.

Nicht konvenier., Geld zurück!
Ziehung 1. Novbr.
Gesetzl. erlaubt. Keine Nieten.
Türk. Staats-
Eisenbahnlose,
jährlich 6 Zieh. mit folg. Haupttr.
3×600 000, 3×300 000,
3×60 000, 3×25 000,
6×20 000, 6×10 000 etc.
Wir offerieren Originallose wie Anteile für alle noch stattf. Zieh. im Abonnement bei monatlichem Bezug von 8110
nur 4 Mk. pro Anteil.
Hierzu **gratis** Beteilg. an gesetzl. erlaubt. Serienlosen.
Bankhaus Danmark,
Kopenhagen K. 637.

Wer schnell u. billigst Stellung finden will, der verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzenpost" in Eßlingen 8018

12004

Zu vermieten in Rosheim (Elsaß)
großer gewölbter Keller
für 1200 Ohm (600 Hektoliter), ganz frei gelegen, in äußerst hygienischer Lage. Sich zu wenden an Herrn
Salomon Blum,
1194 Geschäftsagent in **Rosheim.**

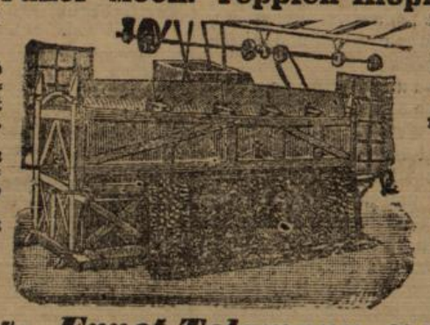
Für ganz Deutschland genehmigt.

Wohlfahrts-Lose à Mk. 3.30
Porto und Liste **30** Pf. extra 8117
zu Zwecken der **Deutschen Schutzgebiete.**
Ziehung schon 29. Nov. und folgende Tage zu Berlin.
Losanzahl und Gewinne wie früher. **Hauptgewinn**
100,000 M. Bar ohne Abzug.
Lose vers. gegen Postanweisung o. Nachn. d. **General-Debit**
Lud. Müller & Co., Bank-Geschäft
in **Nürnberg,** Kaiserstr. 38, in **München,** Kaufingerstr. 30, in **Berlin,** Breitestr. 5, in **Hamburg,** gr. Johannisstr. 21.

Hier zu haben: bei **Carl Götz,** Hauptagentur, Hebelstr. 1115 und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufstellen.

Karlsruher Mech. Teppich-Klopfwerk

befreit die **Teppiche** vollständig von Staub und Mottenbrut, belebt die Farben, schützt vor Verletzungen bringt Ersparnisse und ist unabhängig von der Witterung.



Aufbewahrung von **Teppichen** jeder Art und Größe unter Garantie gegen **Feuer-** und **Motten-schaden.**

[1795.—31

4. Adlerstr. ***Ernst Telgmann,*** Adlerstr. 4.

IXte Straßburger Pferde-Lotterie.
Ziehung garantiert 12. November 1900.
1000 Gew. i. W. v. Mk. **31000.** Haupt-gew. Mk. **10000, 3000** 2c.
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto u. Liste 25 Pfg.) extra empfiehlt sowie alle genehmigten Lose 1070
J. Stürmer, General-Agent, **Straßburg i. E.,**
Carl Götz, Eug. Dahlemann, B. Junke, Seb. Münch Nachf., E. Wegmann.
Wiederverkäufer werden gesucht.

Einladung zur Generalversammlung.

Unionbrauerei Actiengesellschaft in Karlsruhe.

Wir beehren uns hiermit, die Herren Actionäre unserer Gesellschaft zu der am

Donnerstag den 22. November 1900, vormittags 10 Uhr,

im Gesellschaftslokale in Karlsruhe stattfindenden

vierten ordentlichen Generalversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1899/1900,
2. Bericht des Aufsichtsrats,
3. Antrag des Aufsichtsrats über Verteilung des Reingewinns, sowie auf Genehmigung des Rechnungsabschlusses und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.

Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien oder eine mit den Nummern der Aktien versehene Bescheinigung über die auf Grund der Bestimmungen des § 255 H. G. B. erfolgte Hinterlegung der Aktien bei einem Notar, **spätestens bis Montag den 19. November 1900, abends 6 Uhr,** bei der Gesellschaftskasse in Karlsruhe oder bei den Bankhäusern:

Ed. Koelle in Karlsruhe,
W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim,
E. Ladenburg in Frankfurt a. M.,

zu hinterlegen.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1900. 12054

Die Direktion:
K. Engelhard. Ludwig Kleinert.

Ruhr- Saar- Belg. Kohlen
Holzkohlen, Coaks u. Briketts aller Art, Brennholz, Holzbrikets, Carbonbügelkohlen.
Waggonweise überallhin billigst.
110 Zähringerstr. bei d. Ritterstr.
Gehres & Schmidt, Telephon 200.
Generalvertrieb von **Schadt's Schnellfeuer-Anzünder,**
100 Stück Mk. 2.50, Torfbrikets, frei von Gas- und Schwefelgerüchen, **100 Stück Mk. 1.50** od. pr. **Ctr. Mk. 2.—.**

Anerkannt vorzüglichste
Qualitäts-Anker-Anthracitkohlen
von 4648.20.8
Bonne Espérance Herstal.
Gutachten hiesiger Abnehmer zu Diensten.
Alleinverkauf.

Butter umsonst

erhält man in einigen Minuten aus der tägl. angesammelten Milch mit der gesetzl. gesch.
Haushaltungsbuttermaschine
Jährliche Ersparniss ca. 100 Mk.
Preise in solider, hocheleganter Ausführung mit Glasgefäss von
Inhalt 1 2 3 4 Liter
jetzt nur noch 3.75 5.50 7 9 Mk.
Erhältl. in bess. Haushaltungsgesch. (Verlangen Sie ausdrücklich die Schutzmarke **„mit dem Bären"** und nehmen Sie keine andere). Wo nicht, direkt gegen Nachn. vom alleinigen Fabrikanten
R. v. Hünersdorff Nachf., Stuttgart.
Prosp., über grosse Butterfässer von unübertroff. Leist. in Holz u. Metall, gral. u. frco.
Bei über 100000 Familien im Gebrauch. 8111

Mittel, die Hühner täglich,
selbst bei der **größten Kälte, legen zu machen. 2000** Eier pr. 10 Hühner in einem Jahr. — Man wende sich (mit 10 Pfg.-Marke Rückporto) an das **Kontor für Geflügelzucht** 1184
R. Marchal, Schirmeck (Elf.).

Heirat.

Witwer, 52 J., ev., ang. Aeuß., mit gut. Charakter, **M. 600,000 Vermögen,** tadellosem Ruf u. Geschäft, sucht sich wieder **zu verheiraten.** Wwe. ohne Kinder nicht ausg. Gesunde Damen nicht unt. 30 Jahren mit tadellosem Ruf, gutem Charakter u. tüchtig für bürgerl. Haushalt wollen s. gef. mit Lebenslauf melden. Auf Vermögen wird nicht gesehen. Nicht konvenier. auf Ehrenwort zurück. Anonym zwecklos. Vermittler verbeten. Off. u. **F. B. M. 1531** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 8137

Gesucht 8135

nach **Arbon,** in bessere kleine Familie, ein ordentliches Mädchen von 14—17 Jahren, als Stütze der Hausfrau. Offerten unter Chiffre **F. 3 Kz. 4054** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** erbeten.

Anwaltsgehilfe,
durchaus erfahren und tüchtig, auf sofort nach **Karlsruhe gesucht.**
Gehalt bis zu Mk. 2000.—.
Adressen an die Exped. d. Bl. erbeten unter Nr. 1243.

Zu verkaufen
wegen Entbehrlichkeit **ein Paar egale elegante Wagenpferde,** 1—2spännig vertraut gefahren, flotte Gänger, fehlerfrei, ferner **ein eleganter Phaëton,** 1—2spännig, nur einigemal gefahren.
Näheres zu erfragen bei **J. F. Heck, Hoffattler, Baden-Baden.** 8136

Jeden Tag 1242
Italien. Salat
bei C. Cartharius.

Haushälterin gesucht.
Ein ruhiges, anständiges Fräulein zur selbständigen Führung der Küche nach Offenburg. Mk. 25 Salär per Monat. Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 1240.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.